

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Zur Erweiterung unserer Zeitschrift

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

NEUE FRAUENKLEIDUNG UND FRAUENKULTUR

Organ des Deutschen Verbandes für Verbesserung der Frauenkleidung

Angeschlossene Vereine: Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Essen, Flensburg, Görlitz, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe i. B., Köln, Krefeld, Leipzig, München, Pforzheim, Sonderburg, Stuttgart.

Erscheint 10mal jährlich und zwar am 1. eines jeden Monats, außer am 1. Juli und 1. August

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.

Manuskripte
an E. Wirminghaus, Köln, Rheingasse 8.
Photographien und Zeichnungen
an C. Sander, Köln, Hildeboldplatz 26.

Herausgegeben
von dem Verein Köln.
Schriftleitung:
Clara Sander, Else Wirminghaus.

Bezugspreis durch den Buchhandel und die Post
jährlich 6 M.; Einzelnummer 80 Pf.
Anzeigen: Die 4 gespaltene Petitzeile 40 Pf.
Geschäftsstelle Karlsruhe i. B., Karlsruherstr. 18.

Inhalt: Zur Erweiterung unserer Zeitschrift. — Frauengymnastik. — Das Kleid als Kulturausdruck. (Schluß.) — Die Aufgaben der „künstlerischen Schneiderin“. — Die Erhaltung der Füße durch naturgemäße Beschuhung. — Verschiedenes: Die Reinlichkeit in der Kleidung als Schutzmittel gegen Erkrankung. — Pelze und Federn. — Warum rudern Frauen nicht? — Von weiblicher Berufskleidung. — Die mohamedanischen Frauen. — Kartell der Deutschen Frauenklubs. — An die Vereine der deutschen Frauenbewegung. — Von den vielen kleinen Paketen, die die Frauen in der Hand haben . . . — Bücherbesprechungen: Hygienische Übungsinstitute für Laien. — Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre. — Was Frauen erdulden. — Speisezettel und Kochrezepte für diätetische Ernährung. — Katechismus für Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen, Kinderfräulein und Mütter. — Mainzer Volks- und Jugendbücher. — Kunstgaben in Heftform. — Beschreibung der Kleider. — Vereinsmitteilungen.

Zur Erweiterung unserer Zeitschrift.

Nachdem am 1. Januar 1910 unsere Zeitschrift durch zehnmaliges Erscheinen erweitert wurde, ist nach Ablauf eines Jahres eine abermalige bedeutende Erweiterung notwendig geworden. Vom 1. Januar 1911 ab wird sowohl der literarische wie der technische Teil ausgedehnt werden; von den zehn jährlich erscheinenden Nummern werden je fünf um die Hälfte textlich vergrößert, und den andern fünf Nummern wird je ein Schnittmusterbogen beigelegt werden, in der Art, wie die heutige Nummer ihn unsern Lesern probeweise bietet. Zu den abgebildeten Kleidern werden vielfach technische und künstlerische Einzelheiten gebracht und zu den meisten Abbildungen die entsprechenden Schnitte zu haben sein. Unsere Zeitschrift wird dadurch eine gründliche Einführung in die Praxis der Reformschneiderei ermöglichen und eine eigentliche Modezeitung vollkommen



Abb. I. Photograph, Ernst Ohle-Köln.
Schwarzer Tuchrock mit graublauer Seidenbluse und schwarzem Sammetband.
Beschreibung Seite 74.

ersetzen. Trotzdem wird der Preis der Zeitschrift für den Buchhandel nicht erhöht werden.

Unsere Zeitschrift hat auf Beschluß der Delegiertenversammlung des Deutschen Verbandes für Verbesserung der Frauenkleidung in Leipzig am 2.—4. Juni 1910 den Namen »Neue Frauenkleidung und Frauenkultur« angenommen. Dieser Name entspricht dem Programm, das wir unsern Lesern am 1. Januar 1910 bei Gelegenheit der ersten Erweiterung der Zeitschrift entwickelt haben. Die enge Verbindung der neuen Frauenkleidung mit den Gebieten einer »Frauenkultur« ist ein unabweisbares Bedürfnis. Dadurch, daß die Frau ihre Kleidung bisher lediglich als eine Modeangelegenheit betrachtet hat, ohne Zusammenhang mit ihren eignen Bedürfnissen und mit unsern kulturellen Verhältnissen, ist die weibliche Auffassung und Betätigung nach manchen Richtungen in falsche Bahnen gelenkt; eine weibliche Kultur im eigentlichen Sinne ist in unserer Zeit mehr und mehr ausgeschaltet worden. Es handelt sich darum, das weibliche Geschlecht in seiner äußeren Erscheinung, nach seiner Natur und Wesensart mit unserer gesamten Kultur in Einklang zu bringen. So entsteht unmittelbar neben der Forderung einer neuen Frauenkleidung die nach einer neuen Körperkultur des weiblichen Geschlechts. Und diese körperliche Kultur der Frau wiederum bildet die Grundlage aller weiblichen Kultur überhaupt, denn die wichtigsten Aufgaben der Frau in unserm Volksleben stehen in Verbindung mit ihrem eigenen Körper. Von diesem Standpunkt ausgehend wird die Frau zur eigentlichen Trägerin der Volksgesundheit, zur Bildnerin und Erzieherin der künftigen Generation. Im Zusammenhang hiermit muß sie auch als Hauptträgerin der wirtschaftlichen Konsumtion betrachtet werden. Eine weibliche Kultur leitet die Frau ferner ganz besonders auf unser neu aufblühendes deutsches Kunstgewerbe hin, das sie in Kleidung, Wohnung und Haushalt anwenden und daher auch selber mit fortentwickeln muß.

Unsere Bewegung für Verbesserung der Frauenkleidung hat im Fortschreiten so ihre eigenen sich erweiternden Aufgaben immer klarer erkennen können. In Ergänzung derjenigen Frauenbewegung, die dem weiblichen Geschlecht neue Betätigung, neue Pflichten und neue Rechte zu verschaffen sucht, will sie die Frauen in ihrer Gesamtheit auf ihre natürlichen Lebensbedingungen hinweisen, ihnen die Grundlagen verschaffen, von denen aus das weibliche Geschlecht erst seine Fähigkeiten zur vollen Entwicklung, seinen Einfluß zur vollen Geltung wird bringen können. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, die fortschreitenden Bestrebungen des Deutschen Verbandes für Verbesserung der Frauenkleidung zu unterstützen und die hierfür notwendige, immer weitere Verbreitung unserer Zeitschrift auch in Zukunft fördern zu helfen.

Frauengymnastik.

Von Elli Björkstén, Helsingfors.

Übersetzt von Luise Neyber, Köln.

Das schwedische Gymnastiksystem, von Pehr Henrik Ling zu Anfang des 19. Jahrhunderts gegründet, ist das einzige System, dessen Prinzipien auf wissenschaftlichem Grunde beruhen, und welches darum mehr und mehr von allen denjenigen angenommen wird, die in körperlichen Übungen etwas mehr wie nur Bewegung sehen. Es verbreitet sich immer mehr über die verschiedensten Länder, indem es überall eine veredelte, beinahe klassische Auffassung von der Bedeutung eines harmonisch entwickelten Körpers und von der Schönheit der Bewegung hervorruft.

Wenn man sich aber als Frau eingehender mit diesem System befaßt und mit Professor Demoor den wissenschaftlichen Grund, die physiologischen Prinzipien, die Bewegungswahl, die Steigerung der Bewegungen, das Aufstellen des Tagesschemas als feststehend ansehen muß, so werden doch manche mit der Verfasserin dieses Aufsatzes übereinstimmen, daß das System gewisse Mängel für die Frauengymnastik aufweist, die beseitigt werden müssen.

Pehr Henrik Ling, dem Dichter und Seher, schwebte das Ziel vor, die alte normannische Kraft zu neuem Leben zu erwecken. Das Vaterland sollte Söhne erziehen, die seiner würdig wären und unter dieser Vorstellung bestimmte Ling die Bewegungen in seinem System, das später von seinem Sohn Hjalmar vervollständigt wurde. Die schwedische Gymnastik entwickelte sich also im Zeichen der Kraft und Männlichkeit; Militärpersonen übernahmen anfangs die Leitung der Gymnastik, bis allmählich zivile Leiter ausgebildet wurde. Mit größtem Erfolg haben dann viele hervorragende vaterländisch gesinnte Männer P. H. Lings Erbe bis zu dem hohen Standpunkt entwickelt, den die Männergymnastik jetzt aufweist.

Daß Ling sich nicht tiefer in die Frauengymnastik hineingedacht hat, geht daraus hervor, daß in den nach seinem Tode von seinem Sohn herausgegebenen »Tabellen und Nachtrag« (die Bezeichnung der Bewegungen mit erklärendem Text) nur wenige Worte auf Frauengymnastik hindeuten, und diese wenigen sind so unbestimmt, daß sie keine Anleitung geben können.

Es ist auch ganz natürlich, daß die Zeit des großen Meisters nicht hinreichte, diesen Teil der pädagogischen Gymnastik zu entwickeln. Ein Menschenleben ist kurz und er hat durch sein Genie und seine rastlose Energie seinem Lande genug gegeben. Die Frauen fingen wohl ziemlich früh an zu turnen, aber gewöhnlich unter Leitung von Militärpersonen oder zivilen Gymnasten, die natürlich ganz und gar die männliche Auffassung von der Gymnastik anwandten. Dieser Mißstand, der bis vor kurzem in Schweden geherrscht hat, kann nicht genug bedauert werden, denn dadurch hat sich die Frauengymnastik niemals selbständig entwickelt.¹

Man fragt sich unwillkürlich: Warum sind die Frauen nicht selbst hervorgetreten um ihren Gedanken Ausdruck zu geben, warum haben sie nicht Kraft und Glauben genug gehabt um auszusprechen, daß die grundlegenden Prinzipien in Lings System für beide Geschlechter gemein-

¹ Erst seit etwa zwei Jahrzehnten wird überhaupt am Zentral-Institut zu Stockholm auch durch Frauen unterrichtet. (Die Schriftl.)